

"... es wurde nirgends gestreikt ..." : Weshalb der Landesstreik vor hundert Jahren in Bremgarten nur kleine Wellen warf

Autor(en): **Zehnder, Patrick**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(2018)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«... es wurde nirgends gestreikt ...»

*Weshalb der Landesstreik vor hundert Jahren
in Bremgarten nur kleine Wellen warf*

PATRICK ZEHNDER

Am 23. November 1918 rapportierte Polizeisoldat Steiner pflichtbewusst auf seiner Schreibmaschine vom Kantonspolizeiposten im Bezirkshauptort Bremgarten in die ferne Kantonshauptstadt:

«An das Kommando des aarg. Polizei-Korps in Aarau!

Über den Verlauf des beendigten Landesstreikes kann ich Ihnen aus dem Bezirk Bremgarten (habe von jedem Pol. Soldat aus seinem Stationskreis einen Bericht einverlangt) folgenden Rapport erstatten:

1. In Bremgarten selbst wurden alle Betriebe aufrecht erhalten, d.h. es wurde nirgends gestreikt; aber trotzdem rückte am Mittwoch, den 13. November, ein kleines Contingent Landsturm-soldaten ein zur Bewachung der beiden Brücken, Ausschreitungen kamen keine vor, das Militär wurde am Freitag, den 15. XI. wieder entlassen.

2. In Wohlen haben am zweiten & dritten Tage des Streiks einige Angestellte der SBB sowie auch einige Arbeiter der Buchdruckereien & der Apparaten- & Gasmesserfabrik die Arbeit niedergelegt; aber zu Ausschreitungen kam es nicht. Im Übereifer der Ortspolizei in Wohlen wurden einzelne unbegründete Verhaftungen vorgenommen, die Verhafteten wurden jedoch bald wieder entlassen. (Vide Neuer Freier Aargauer vom 16. November 1918.)

3. In Dottikon arbeiteten die grossen Geschäfte C. F. Bally, J. J. Fischers Söhne AG sowie die schweiz. Sprengstofffabrik alle mit Vollbetrieb, & es kamen auch keine Störungen vor. Die Leitung der Sprengstofffabrik wünschte aber, dass in Anbetracht der sehr gefährlichen Stoffe in ihrem Etablissement, die Fabrik militärisch möchte bewacht werden. Auf telephonische diesbezügliche Mitteilung des Polizeisoldaten Haller hin, wurde genannte Fabrik alsdann vom 12. bis 15. November 1918 von Militär des Bat. 46 bewacht, & es muss bemerkt werden, dass daselbst nicht das geringste verübt worden war.

4. Im Kreis Villmergen wurde während des ganzen Streikes in allen Fabriken gearbeitet, Störungen kamen keine vor.

5. Im Kreis Oberlunkhofen sind keine Fabriken, aus dortiger Gegend sind einige, die in Dietikon, Schlieren & Zürich arbeiten, & diese mussten unfreiwillig streiken, waren deshalb zu Hause, verhielten sich aber ruhig, von Ausschreitungen ist nichts bekannt.

6. Im Kreis Berikon befindet sich in Rudolfstetten eine mechanische Werkstätte, in derselben wurden die Arbeiter von Streikenden, die aus Dietikon kamen, zur Arbeitseinstellung gezwungen, Ausschreitungen kamen aber weiter nicht vor. Es muss noch bemerkt werden, dass fast in allen Gemeinden Bürgerwehren organisiert wurden. In Rudolfstetten wurde dieselbe von einigen Streikfreunden angegriffen, & waltet gegen die Fehlbaren gegenwärtig eine Untersuchung. Dieses sind die Beobachtungen & Ereignisse während des Landesstreikes vom 9. bis 14. November 1918 im Bezirk Bremgarten.»⁽¹⁾

Der Landesstreik am Ende des Ersten Weltkriegs machte demnach einen Bogen um Bremgarten. Dem widerspricht auch der Neue Freie Aargauer nicht, der in der Woche nach dem Landesstreik zusammenfasste, was in den einzelnen Kantonsteilen geschehen war. Mit Blick auf das Freiamt konzentrierte er sich unter dem ironischen Titel «Bolschewiki in Wohlen» auf den am stärksten industrialisierten Ort.⁽²⁾ Als sozialdemokratisches Tagblatt, wie es sich im Untertitel bezeichnete, war es den Streikenden gewogen und hätte zweifellos über etwaige Vorkommnisse in Bremgarten berichtet. Deshalb darf hier die Frage gestellt werden, weshalb in Bremgarten eigentlich nichts passiert ist.

Schwerste Krise der modernen Schweiz

Doch vorerst zu den schweizweiten Vorkommnissen, die deutlich dramatischer waren: Im Zusammenhang mit dem Landesstreik spricht die Geschichtswissenschaft von der schwersten politischen und sozialen Krise der modernen Schweiz.⁽³⁾ Er lässt sich bezüglich seiner Auswirkungen in der jüngeren Schweizer Geschichte am ehesten mit dem Sonderbundskrieg von 1847 vergleichen, der allerdings – im Gegensatz zu 1918 – im Zuge der europaweiten liberalen Revolutionswelle von 1848 zu einem Systemwechsel in der Schweiz führte.

Die neun Forderungen des Oltener Aktionskomitees im Landesstreik 1918

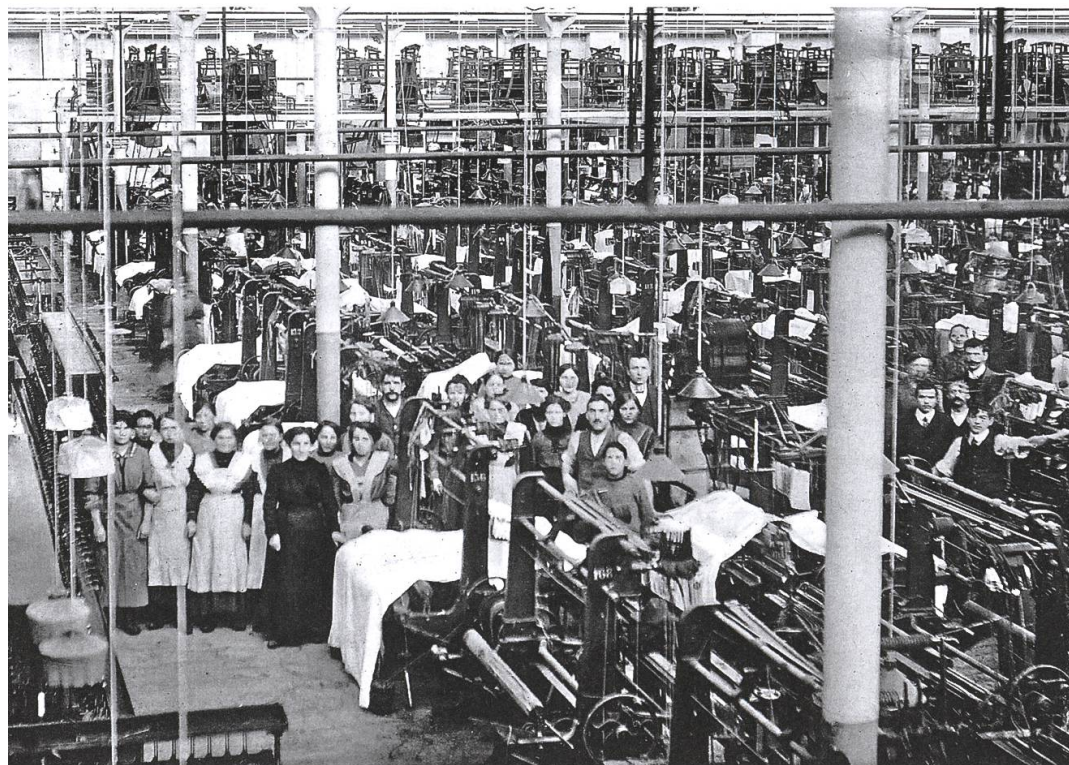
1. Sofortige Neuwahl des Nationalrats gemäss dem – am 13. Oktober angenommenen – Proporzwahlrecht
2. Einführung des Frauenstimmrechts
3. Einführung einer allgemeinen Arbeitspflicht
4. Einführung der 48-Stunden-Woche
5. Reorganisation der Armee im Sinne eines Volksheers
6. Sicherung der Lebensmittelversorgung
7. Alters- und Invalidenversicherung
8. Staatliches Aussenhandelsmonopol
9. Tilgung der Staatsschulden durch eine Vermögenssteuer

Die vor fünfzig Jahren gemachten Untersuchungen betonen die kontroverse Deutung der Ereignisse.⁽⁴⁾ Je nach politischer Überzeugung beurteilte man den Landesstreik unterschiedlich. Die bürgerlichen Sieger hielten ihn für eine erfolgreich niedergeschlagene bolschewistische Revolution. Die sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Verlierer erinnerten sich an eine machtvolle Demonstration ihrer Stärke, die allerdings in einer Schmach endete, weil die Behörden sozialpolitische Forderungen der Arbeiterschaft nicht anerkannten und militärisch unterdrückten.

Die politische Verhärtung im Kalten Krieg verstärkte die kontroversen Sichtweisen und verlängerte unter dem Vorwand des Antikommunismus den weitgehenden Ausschluss der politischen Linken aus dem Schweizer Politbetrieb. Die damaligen Forderungen der städtischen und industriellen Unterschichten gelten als weitgehend berechtigt, ebenso die Ängste des führenden Bürgertums. Gleichzeitig hob man die auf Ausgleich bedachte Haltung der Schweizer Politik der nachfolgenden Jahrzehnte hervor. Diese Grundlagen sind bis heute wissenschaftlich anerkannt geblieben.⁽⁵⁾

Streikwoche mit langer Nachwirkung

Der Landesstreik begann in der Nacht auf Dienstag, 12. November 1918.⁽⁶⁾ Eine Viertelmillion Streikende beteiligte sich vor allem in der Deutschschweiz, während die Arbeiterschaft in der West- und Südschweiz zurückhaltend auf den Streikaufruf reagierte. Die Zahl der Streikenden beeindruckt angesichts einer Gesamtbevölkerung von rund 3,8 Millionen (1910).



In Bremgarten gab es verhältnismässig wenige Industriebetriebe, und sie wurden nicht bestreikt. Einer der grössten Betriebe war die **Seidenweberei Honegger** in der Au. Auf dem Bild die Belegschaft im Innern der Shedhalle. Foto Archiv Beat Zeier.

In der eilends einberufenen Vereinigten Bundesversammlung gewannen die Gegner rasch die Oberhand. Der Bundesrat verpflichtete das Bundespersonal mittels Militärgesetzgebung zur Arbeit. Der Militäreinsatz in verschiedenen Städten, den Bürgerwehren unterstützten, führte zu einer Stimmungslage, die das Oltener Aktionskomitee veranlasste, den Landesstreik abbrechen. Am Freitag, 15. November 1918, nahm man die Arbeit wieder auf – mit Ausnahme einzelner Branchen in Zürich. Darauf folgte eine Mischung von allmählichen Reformen und unmittelbarer Repression der offiziellen Schweiz. Einige der neun Forderungen der nationalen Streikleitung wurden im Laufe der folgenden Jahrzehnte verwirklicht: zum Beispiel das Proporzwahlrecht (1919) für den Nationalrat, die Alters- und Hinterlassenenversicherung (1948) und das Frauenstimmrecht (1971). Andererseits leitete die Militärjustiz gegen mehr als 3500 Personen Verfahren ein, denen 147 Verurteilungen folgten, und die neu formierten Bürgerwehren organisierten sich im Schweizerischen Vaterländischen Verband.

Heimarbeiterinnen streikten 1918 nicht

Die Zahl der Industriebetriebe und grösseren Gewerbebetriebe war im Jahre 1918 in Bremgarten vergleichsweise gering.⁽⁷⁾

Die neun von der Eidgenössischen Fabrikzählung 1911 erfassten Unternehmen boten lediglich 343 Personen ein Auskommen. Diese schlossen sich dem Landesstreik im November 1918 nicht an.

Zwar hatte sich die Bevölkerung von 1850 bis 1910 beinahe verdoppelt, am stärksten mit durchschnittlich 1,52 Prozent pro Jahr unmittelbar nach der Jahrhundertwende. Auch der mit 1876 frühe Anschluss an die Eisenbahn nach Wohlen sowie 1902 an die damalige Strassenbahn nach Dietikon hätten gute Voraussetzungen für eine rasche und tiefgreifende Industrialisierung geboten. Trotzdem wuchs das Arbeitsangebot in der Bremgarter Industrie von 1870 bis 1911 um lediglich elf Prozent. Damit blieb der Bezirkshauptort in seiner wirtschaftlichen Entwicklung bezirkswweit deutlich hinter Zufikon, Villmergen, Dottikon, Rudolfstetten, Sarmenstorf, Wohlen und sogar Tägerig zurück.⁶⁸

Ein Hindernis für die Mobilisierung der Arbeiterschaft war zudem die im Bezirk Bremgarten verbreitete Heimarbeit. Er wies 1905 kantonsweit den höchsten Anteil an Heimarbeiterinnen und Heimarbeitern auf, nämlich mit 12,3 Prozent an den gesamten Arbeitsplätzen, noch vor dem benachbarten Bezirk Muri mit 8,3 Prozent. Die Heimarbeit wurde im Freiamt in aller Regel für die Stroh- und Geflechtindustrie geleistet, wobei meist Frauen, alte Leute und Kinder zum Einsatz kamen. Sie waren trotz ihrer prekären Arbeitsverhältnisse nur im Ausnahmefall politisch oder gewerkschaftlich organisiert. Deshalb waren sie 1918 auch nicht für Demonstrationen oder Streiks zu gewinnen.

Arbeitslosigkeit und Versorgungsengpässe in Bremgarten

Der Blick in die Protokolle des Stadtrats Bremgarten offenbart die wirtschaftlichen Nöte breiter Bevölkerungsgruppen und die behördlichen Massnahmen.⁶⁹ Im Laufe des Ersten Weltkriegs wurde die ungenügende Landesversorgung spürbar. Lebensmittel, Viehfutter und Brennstoffe wie Holz und Kohle waren derart rar, dass der Stadtrat eine Suppenanstalt einrichten und der Schülerschaft Brot und Milch abgeben liess. Die Versorgung mit Milch, Butter und Kartoffeln konnte teilweise durch Spenden von Privaten, Vereinen und Firmen gedeckt werden. Gleichzeitig versuchten die örtlichen Behörden, oft mit Unterstützung von eidgenössischen und kantonalen Stellen, die Arbeitslosigkeit einzudämmen. Dazu leitete man Notstandsarbeiten ein, etwa an den Schutzver-



bauungen am Reussufer und bei der Ausbesserung der Kanalisationsanlagen. Diese verbesserten gleichzeitig die hygienischen Verhältnisse und verhinderten die weitere Ausbreitung von Seuchen.

Die Quellen aus Bremgarten stützen damit im Lokalen die schweizweit gültigen Erkenntnisse der Historiker, die Streikenden hätten 1918 weitgehend gerechtfertigte sozialpolitische Forderungen gestellt und nicht etwa einen revolutionären Umsturz nach bolschewistischem Vorbild versucht.

Massnahmen zur Streikabwehr

In den wenigen Fabriken und Betrieben Bremgartens kam es aus verschiedenen Gründen nicht zu grösseren Streiks und Mani-

Bahnhofwache in Wohlen der Landsturmkompanie IV/45 am 15. November 1918.

Auf der Rückseite werden die Soldaten aus Bremgarten genannt: 2. v.l. Carl Meyer, Tuchhandlung, Bremgarten; 6. v.l. Otto(?) Stierli, Metzger; 3. v.r. Eduard Böhler, Metzger. Foto aus der Sammlung von Rolf N. Meyer, Bremgarten.

Bekanntmachung.

Vom Bestreben geleitet, die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit in unserer Gemeinde aufrecht zu erhalten und jede Gewalttätigkeit fremder Hezer gegen Personen oder Eigentum mit allen verfügbaren Mitteln zu verhindern, ist eine **bewaffnete Bürgerwehr** organisiert worden, welche den **Tages- und Nachtdienst** in der Gemeinde besorgt. Der Einwohnerschaft wird deshalb zur Pflicht gemacht, alles, was die Sicherheit des Einzelnen oder der Gesamtheit gefährden könnte, unverzüglich auf **Telephonruf Nr. 1** anzumelden. Da die Bürgerwehr mit allen nötigen Kompetenzen ausgerüstet ist, wird erwartet, daß in Ruhe ihren Anordnungen Folge geleistet wird.

Bremgarten, den 12. November 1918.

2159

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung
des Bremgarter
Gemeinderats vom
12. November 1918 im
Bremgarter Volksfreund
betreffend die bewaff-
nete Bürgerwehr.

festationen. Die Stadtratsprotokolle zeugen von grossen Anstrengungen, die ärgste Not zu lindern. Zudem bildete sich mit stadträtlicher Billigung wie andernorts im Aargau am 12. November 1918 eine Bürgerwehr.⁽¹⁰⁾ Die vorerst unbewaffnete Einheit bestand «aus sämtlichen männlichen Bürgern und Einwohnern der Gemeinde Bremgarten» und sollte öffentliche Gebäude bewachen und allfällige Unruhen bekämpfen. Die umgehende Bildung einer Bürgerwehr kann als Gradmesser für die allgemeine öffentliche Meinung gegen den Landesstreik betrachtet werden.

Überdies belegt der oben zitierte Polizeirapport, dass Militär zur Bewachung der Strassen- und der Eisenbahnbrücke in der Stadt anwesend war.⁽¹¹⁾ Auch dies dürfte abschreckend auf allfällige Aufrührer und Streikwillige gewirkt haben, ebenso die gegenseitige gesellschaftliche Kontrolle in einer überschaubaren Gemeinschaft.

Auswärtige Einflussnahme

Trotzdem scheint sich die Öffentlichkeit vor Streikaktivitäten gesorgt zu haben. Gerade aus dem nahen Zürich, dem eigentlichen Brennpunkt des Landesstreiks, befürchtete man ein handfestes Eingreifen. Im Polizeirapport werden die ausgesperrten Arbeiter aus Lunkhofen erwähnt, ebenso der Angriff auf eine me-

chanische Werkstätte in Rudolfstetten.⁽¹²⁾ In beiden Fällen soll der Einfluss von aussen ausschlaggebend gewesen sein. Dass sich «unsere Arbeiter» vorbildhaft verhielten, von auswärts aber Hetzer und Anstifter kommen, ist ein Motiv, das in den Schilderungen des Landesstreiks immer wieder vorkommt. Angeblich sollen auch in Wohlen, Baden, Lenzburg, Aarau und weiteren Ortschaften ortsfremde Anstifter aktiv gewesen sein.

Doch offenbar blieb gerade diese politische Agitation weitgehend erfolglos. Auch als die vom Bundesrat ausgewiesene russische Gesandtschaft in der Konditorei Gygax, damals am Bogen 14, in der Nacht vom 12. auf den 13. November 1918 in Bremgarten kurz Station machte.⁽¹³⁾ Globales, nationales und lokales Geschehen kreuzten sich lediglich.⁽¹⁴⁾

Patrick Zehnder

Historiker, wohnt eine Hand voll Brücken reussabwärts im aargauischen Birmenstorf.

Anmerkungen

- 1) Rapport des Kantonspolizeipostens Bremgarten an das Kommando der aargauischen Kantonspolizei vom 23. November 1918 (in Orthographie und Interpunktion leicht angepasst; StAAG DJ01/0718).
- 2) Neuer Freier Aargauer vom 18. November 1918, S. 2 (KBIAG Zt 21).
- 3) Jost, Hans-Ulrich: Der historische Stellenwert des Landesstreiks, in: Willi Gautschi: Der Landesstreik 1918. Zürich 1988, 3. durchgesehene Auflage, S. I–XV.
- 4) Gautschi, Willi: Der Landesstreik 1918. Zürich 1968, S. 380–384.
- 5) Mattmüller, Markus: Leonhard Ragaz und der religiöse Sozialismus, Band II. Zürich 1968, S. 415. Jost, Hans-Ulrich: Der historische Stellenwert des Landesstreiks, in: Willi Gautschi: Der Landesstreik 1918. Zürich 1988, 3. durchgesehene Auflage, S. I–XV.
- 6) Degen, Bernard: Art. «Landesstreik», in: Historisches Lexikon der Schweiz, Band 7, S. 582–584.
- 7) Daten nach den Eidgenössischen Volkszählungen von 1850 bis 1910, den Eidgenössischen Fabrikzählungen von 1870, 1895 und 1911 sowie der Eidgenössischen Betriebszählung von 1905.
- 8) Zehnder, Patrick: Konfession und Industrialisierung – Drei Entwicklungslinien im Kanton Aargau des 19. Jahrhundert, in: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte 102 (2008), S. 371–390.
- 9) Meyer, Caroline: Bremgarten im 1. Weltkrieg 1914–1918. Massnahmen der Behörden im sozialen und wirtschaftlichen Bereich bis 1919. In: Bremgarter Neujahrsblätter 1989, S. 50–80.
- 10) Ebda., S. 66–69.
- 11) Rapport des Kantonspolizeipostens Bremgarten an das Kommando der aargauischen Kantonspolizei vom 23. November 1918 (in Orthographie und Interpunktion leicht angepasst; StAAG DJ01/0718).
- 12) Ebda.
- 13) Kurmann, Fridolin: Balabanoff bei Gygax. In: Bremgarter Neujahrsblätter 2011, S. 91–102.
- 14) Buomberger, Thomas: Kampfrhetorik, Revolutionsangst und Bürgerwehren. Der Landesstreik vom November 1918. In: Rossfeld, Roman u.a. (Hg.): 14/18. Die Schweiz und der Grosse Krieg. Baden 2014, S. 336–365.